

Medienkompetenzförderung

Einleitung

Anhand des Unterrichtslehrmittels „Medienkompass“ aus der Schweiz sollen wir uns überlegen welche Bildungsstandards in dieser Unterrichtseinheit erreicht werden und welche „messbaren“ Indikatoren man diesen zuordnen könnte.

Darauf aufbauend sollen wir ein eigenes Unterrichtsprojekt skizzieren in das Bildungsstandards und Indikatoren der Medienkompetenz integriert werden.

Zum ausgewählten Beispiel soll dann noch eine Kompetenzmatrix entwickelt werden, in der Bildungsstandards und Indikatoren für das Medienprojekt übersichtlich dargestellt werden.

Eine durchaus praktische und sinnvolle Anwendungsaufgabe. An dieser Stelle möchte ich mir jedoch die Zeit für die „Reproduktion“ dieser Aufgabe (findet sich alles auch schon in der „föderalistischen“ Bildungslandschaft Deutschlands) sparen und auf die aktuellen nationalen Überlegungen und Aktionen der Bundesländer im Hinblick auf Medienkompetenzförderung hinweisen und diese kurz erläutern. Dabei zeige ich auf welchen Seiten im Netz man für die einzelnen Bundesländer Bildungsstandards und Kompetenzformulierungen in Bezug auf Medien und damit messbare Indikatoren findet.

Bei meinen Ausführungen berufe ich mich auf die aktuellen Sendungen und Online-Beiträge des Funkkollegs Wirklichkeit 2.0 (Quelle: <http://funkkolleg-medien.de/themen/09-digitale-lernvorteile/zusatzmaterial-zum-thema-09/>) sowie auf die Vorträge des Medienworkshops des FWU am 28. und 29. Januar 2013. Hier haben Prof. Fr. Andreas Breiter (Uni Bremen und ifib) zum Thema „Strategische Medienentwicklungsplanung in Schulen bei kurzen technologischen Innovationszyklen (k)ein Widerspruch?“, Prof. Dr. Aufenanger zum Thema „Medienkompetenzmessung bei Schülern“ und Prof. R. Waltraud Schreiber zum Thema „Wie multimedial darf – muss – soll kompetenzorientiertes Lernen sein?“ sehr interessante Vorträge gehalten.

Hauptteil

Erklärungen KMK (Kultusministerkonferenz), LKM, ...

KMK-Erklärung 2012 zur Medienbildung (wird leider auf dem Kampus nicht erwähnt):
<http://www.kmk.org/bildung-schule/allgemeine-bildung/sonstiges-einzelfragen/neue-medien.html>

Positionspapier LKM 2008:
<http://www.laenderkonferenz-medienbildung.de/>

Leider wird in unserem Modul bzw. in der Lernaufgabe bzgl. der Medienkompetenzförderung nur auf ein Beispiel in der Schweiz verwiesen, ohne den aktuellen Entwicklungsstand im „eigenen“ Land zu berücksichtigen. Deshalb möchte ich zuerst auf 3 „Erklärungen“ zur Medienbildung hinweisen, die Basis der unterschiedlichen Entwicklungen und Medieninitiativen der Länder sind. Im vergangenen Jahr (2012) hat die KMK eine offizielle Erklärung zur Medienbildung veröffentlicht, in der die Bedeutung und die Chancen im Lehr- und Lernprozess hervorgehoben werden. Parallel dazu verabschiedet die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Internet und digitale Gesellschaft“ Handlungsempfehlungen zur Förderung der Medienkompetenz (Quelle: <http://www.bundestag.de/internetenquete/dokumentation/Medienkompetenz/index.jsp>)

Die KMK versteht unter schulischer Medienbildung eine fächerübergreifende Querschnittsaufgabe und intendiert, diesen Lernbereich in der schulischen Bildung nachhaltig zu verankern.

„Die KMK konstatiert, dass Kinder und Jugendliche in einer durch Medien wesentlich mitbestimmten Welt leben und der Einfluss von Medien in allen Lebensbereichen weiter zunehmen wird. Schüler sollten befähigt werden, das Medienangebot kritisch und bedürfnisbezogen zu nutzen.“ (Quelle: <http://funkkolleg-medien.de/themen/09-digitale-lernvorteile/zusatzmaterial-zum-thema-09/>)

Bedeutende Einrichtungen und Experten aus Medienpädagogik und Medienbildung haben das „Medienpädagogisches Manifest“ am 21. März 2009 in Magdeburg im Rahmen der internationalen Konferenz „Computer Games/Player/Games Culture“ veröffentlicht. (Quelle: <http://www.keine-bildung-ohne-medien.de/>)

Prof. Dr. Breiter spricht im Zusammenhang mit dieser Erklärung (im Vgl. zur „alten“ von 1995) von einem Quantensprung und von einem Erfolg. „Die KMK hat es geschafft Medienkompetenzentwicklung aber auch die Nutzung der digitalen Medien in den Unterricht zu integrieren.“ So wird der Begriff „Medienbildung“ in der Erklärung weiter gefasst als er bislang in der Schule genutzt wurde. Die KMK-Erklärung könnte die Länder ermutigen, Medienbildung in Form von Standards in höherem Maße verbindlich zu machen!

Die Frage jedoch, die sich Herrn Breiter stellt ist, „wer nimmt die Erklärung zur Kenntnis bzw. wer setzt sie um?“ Ich frage mich vor allem: WANN?

Bildung ist in Deutschland Ländersache. So gibt es zwar eine Erklärung der KMK zum Thema Medienbildung, aber keine einheitliche Strategie für die Umsetzung. Jedes Bundesland verfolgt unterschiedliche Ziele und dies auch leider mit unterschiedlicher Intensität.

Schule und Gesellschaft im 21. Jahrhundert stehen vor einer riesigen Herausforderung: Breiter spricht von einer mediatisierten Gesellschaft von dem Begriff der Mediatisierung als gesellschaftlichem Metatrend. Unsere Kultur und unsere Gesellschaft werden zunehmend durch neue Formen der Medienkommunikation geprägt. Es kommt zu einer Verschränkung zwischen den digitalen Medien und der Gesellschaft.

Medien durchdringen den Alltag und vor allem die Arbeitswelt. Alles entwickelt sich weiter, das Lernen verändert sich und auch die daraus resultierenden Kompetenzen, die wir benötigen, um in der technisierten digitalen Arbeitswelt bestehen zu können.

Medienkompetenz wird in einer immer stärker mediatisierten Gesellschaft zu einer Schlüsselqualifikation in jeder Fachdisziplin sie gewinnt in der Arbeitswelt immer mehr an Bedeutung. Blogs, Wikis, Social-Communities, Elearning, Web 2.0 und mobiles Lernen, werden zum - und sind schon schon teilweise - Alltag in der betrieblichen Weiterbildung.

Wenn in diesem Zusammenhang von Mediensozialisation gesprochen wird, einem Prozess, der durch digitale Medien eingeleitet wird, so meint man die Veränderung der Gesellschaft durch den starken Einfluss der Medien.

Es darf deshalb eigentlich keine Bildung ohne Medien geben; denn Medienbildung ist Teil der Persönlichkeitsbildung und -entwicklung der Kinder. Gerade weil Medien so einen großen Einfluss auf Kinder und weil Sie eine große gesellschaftliche Bedeutung haben, müssen Sie in der Schule thematisiert, kritisch reflektiert und auch benutzt werden, sonst ist das wie „Trockenschwimmen“ (so Breiter).

In Deutschland gibt es zur Medienkompetenz leider keine verbindlichen Bildungsstandards und Kompetenzformulierungen in den Kerncurricula (außer in Thüringen). Jede Schule, jeder Lehrer „macht es“ selbst. Er spricht von einem großem Spektrum und der großen „Spannbreite“, von einer digitalen Kluft zwischen Kompetenz und „keine Ahnung“, zwischen dem „Power-User“ dem digital Lern- und Lehrenden und denen die sich langsam mit den neuen Unterrichtsformen beschäftigen, zwischen den „digital immigrants“, und denen, die nicht einmal den „On-Knopf“ für das Whiteboard kennen.

Schluss

Das schwerwiegendste Problem ist, dass es nur wenige „medienkompetente“ Lehrer gibt und vor allem das Medienkompetenz auch nur selten in den Lehrerausbildungs- und Fortbildungsphasen vermittelt wird. Viele Lehrer sind im Hinblick auf die Medienkompetenzförderung als Einzelkämpfer unterwegs; ohne Unterstützung der Schulleitung. Dadurch kommt es zu einem sehr hohen persönlichen Zeiteinsatz!

Der Zufall bestimmt über eine punktuelle oder breite Medienbildung in der Ausbildung der Kinder und Jugendlichen.

Auch in der Lehrerbildung fehlen verbindliche Standards. Eine Verbindlichkeit für die Medienbildung in der zweiten Phase der Ausbildung existiert nicht. Medienbildung wird entgegen der gesellschaftlichen Diskussion - hier spielt der Einfluss der digitalen Medien eine große Rolle - nicht als zentrale Aufgabe der Schule gesehen, denn sonst wäre sie verbindlich! Der Zufall bestimmt, inwiefern ein Kind in der Schule unter Einsatz von digitalen Medien gebildet wird.

Wie kann das sein?

Wenn der gesellschaftliche Wandel durch digitale Medien, die Mediatisierung als gesellschaftlicher Metaprozess offensichtlich und erkannt ist, warum reagiert die Bildungspolitik nicht?

Neben den Chancen müssen die SchülerInnen auch auf die Gefahren der digitalen Welt hingewiesen werden! Ich sehe hier ein bildungspolitisches Problem: eine Unterschätzung der Bedeutung von Medienkompetenz und eine falsche Schwerpunktsetzung im Bereich der Bildungspolitik.

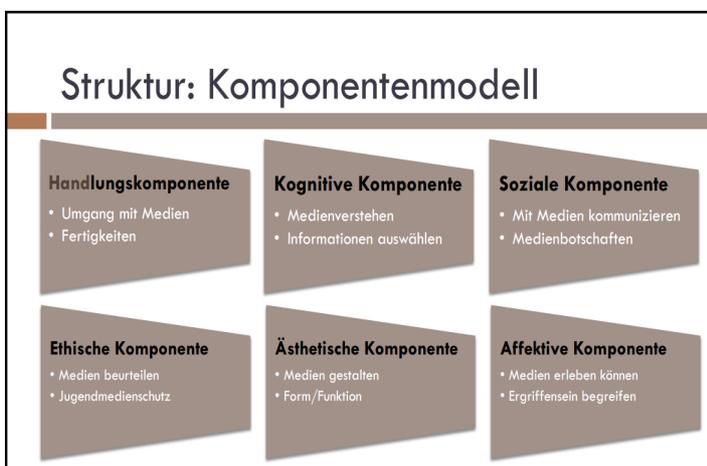
Breiter fordert: „Kompetenzen müssen gemessen und an Bildungsstandards angeknüpft werden - was ist am Ende eines Jahrgangs herausgekommen?“

Die Frage: geht dies nur über ein „Medien-Curriculum“ mit Bildungsstandards und messbaren Kompetenzformulierungen? Kann Medienkompetenz nur interdisziplinär (alle Fächer haben Anteil an der Medienbildung) und mit Hilfe eines Medienentwicklungskonzept der einzelnen Schule) oder nur über ein eigenständiges Fach vermittelt werden?

Was ist Medienkompetenz?

Interessant ist, dass die meist aufgeführten 5 Felder bzw. Standards der verschiedenen Definitionen des Medienkompetenzbegriffes (Information, Präsentation, Produktion, Analyse/Orientierung/Reflexion und Kommunikation) in den Erklärungen zur Medienbildung sowie in den einzelnen Curricula der Länder um die Begriffe Mediengesellschaft, Urheber-, Lizenz- und Persönlichkeitsrechte erweitert werden.

Bei den vielen Medienkompetenzmodellen möchte ich auf das Modell von Prof. Dr. Aufenanger hinweisen. Auf seinem Blog: <http://www.aufenanger.de/> findet man die Power-Point-Folien seiner Präsentationen/Vorträge und auch Informationen zu seinem „Komponenten-Modell“:



Neu für mich ist hier die „Affektive Komponente“!

Weitere Ausführungen zu anderen Medienkompetenzmodellen oder zu „Aufenangers“ Methode der Medienkompetenzmessung würden den Rahmen des Beitrags „sprengen“.

Medienkompetenzförderung der Bundesländer (Beispiele aus den Ländern/einzelnen Initiativen)

Es gibt viele Initiativen der Medienkompetenzförderung in den Bundesländern, die versuchen Medienbildung in der Schule zu verankern. Man ist dabei Medienkompetenz verbindlich zu regeln und zu gestalten, jeweils für das einzelne Land.

Nordrhein-Westfalen (<http://www.lehrplankompass.nrw.de/>):

Medienpass NRW und Lehrplankompass (Bezug zum Manuskript Funkkolleg Wirklichkeit 2.0 Folge 9/Audio: S. 11; 14:08):

„In Nordrhein Westfalen steht das Angebot des “Medienpass NRW” allen Grundschulen zur Verfügung. Zum einen sollen Kinder und Jugendliche für das Thema Medienkompetenz begeistert werden, zum anderen sollen Lehrer bei der Vermittlung des Themas unterstützt werden. Der Austausch zwischen Eltern, Jugendarbeit und Schule soll verbessert werden. Die Arbeit basiert auf drei Grundbausteinen:

1. Ein Kompetenzrahmen bietet Orientierung über welche Fähigkeiten Kinder und Jugendliche verfügen sollen.
2. Ein Lehrplankompass zeigt auf, wie diese Anforderungen des Kompetenzrahmens in den Schulunterricht integriert werden können.
3. Der eigentliche Medienpass dokumentiert das Kompetenzniveau der Schülerinnen und Schüler und motiviert zur Beschäftigung mit Medien.“

Kompetenzrahmen:

<http://www.medienpass.nrw.de/?q=de/inhalt/kompetenzrahmen>

Thüringen - Medienkunde:

(Quelle: Funkkolleg Wirklichkeit 2.0, Folge 9, Bezug zum Manuskript/Audio: S. 11; 14:08)

„In Thüringen beinhaltet das Fach Informatik die Verwaltungsvorschrift des Thüringer Kultusministeriums zur Durchführung des Kurses Medienkunde an den allgemeinbildenden, weiterführenden und berufsbildenden Schulen. Seit dem Schuljahr 2009/10 wird ab Klassenstufe 5 der Kurs Medienkunde im Umfang von mindestens 2 Jahreswochenstunden pro Doppelklassenstufe verbindlich unterrichtet. In dem Kursplan werden die Kompetenzerwartungen bezüglich einer grundlegenden und systematischen schulischen Medienbildung für die Klassenstufe 5/6, 7/8, 9/10 beschrieben.

Der Kursplan kann online heruntergeladen werden: http://www.schulportal-thueringen.de/bildung_medien/medienkunde.“

Baden-Württemberg – Bildungsplanmatrix:

(Quelle: <http://matrix.lmz-bw.de/?type=content&id=1483> oder <http://matrix.lmz-bw.de/>)

Aus den Bildungsstandards der einzelnen Fächer und den definierten Medienkompetenzen wurden ein Medien-Curriculum entwickelt. Als Umsetzungsvorschlag dient den Lehrern das „Mediencurriculum@school“. Themen aus dem Fachunterricht wurden hier auf das Curriculum hin abgestimmt und als Unterrichtsmodule – mit hohem Medienbildungsgehalt – angeboten.

Die Bildungsplanmatrix wird in 4 Bestandteile aufgeteilt:

1. **Die Fächermatrix** bildet den aktuellen Bildungsplan für die jeweilige Schulart in Baden-Württemberg fachweise ab und hält für jeden Unterpunkt der Bildungsstandards eine Auswahl an qualitativ hochwertigen Medienangeboten für den Unterricht bereit.
2. **Die Medienbildungsmatrix** der gewählten Schulart deckt mehrere Medienbildungsaspekte ab und ist den jeweiligen Fächern zugeordnet.
3. **Das Mediencurriculum** wurde abgeleitet von den Kompetenzbereichen sowie den Bildungsstandards der Fächer. Das [Mediencurriculum@school](#) bietet auf dieser Grundlage ein Umsetzungskonzept mit Unterrichtsmodulen und Projektbeispielen zu verschiedenen Unterrichtsthemen, die diese medienbildnerischen Kompetenzen zum Inhalt haben.
4. **Das Medienportfolio** stellt eine Vorlagensammlung dar, um die unterrichtliche Arbeit mit Schülerportfolios gezielt angehen zu können und den Entwicklungsprozess der Schülerinnen und Schüler, bezogen auf ihre Medienkompetenz, zu dokumentieren und zu präsentieren.

Bildungsserver Sachsen:

http://www.bildung-lsa.de/unterricht/rahmenrichtlinien_lehrplaene_und_weitere_curriculare_vorgaben_/konzepte_zur_medienbildung_/sekundarstufe_i/kompetenzbereiche.html#pagestart

Medienkompetenz Niedersachsen:

<http://www.medienkompetenz-niedersachsen.de/>
<http://www.nibis.de/nibis.phtml?menid=3447>